



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 1 (1931)

17 (25.4.1931)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-252934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-252934)

Der politische Wetterwinkel

Ein neuer Riesenfandal!

Flucht aus der Partei

der panzerkreuzerfressenden Juden, Bonzen und Schieber.

Mit mathematischer Sicherheit steigt in bestimmten Zeitabständen eine große Blase aus dem tiefen und unergründlichen Sumpf der Sozialrepublik an die Oberfläche und zerplatzt nach allen Seiten, weithin überreichenden Gestank verbreitend. So ist denn pünktlich nach Ablauf der Zeit auch diesmal wieder in Berlin ein Riesenfandal herausgekommen, dessen Gestank den Berliner Stadtbaurat Wagner veranlaßt hat, die frische Luft aufzusuchen, indem er aus der SPD austrat. Die Gründe dafür veröffentlicht er unter dem Titel: „Ich klage an“, worin er folgendes mitteilt:

„Während der Rede des Stadtvordn. Publig in der Stadtsenatsversammlung vom 26. März stürzte auch der letzte Rest aller meiner Hoffnungen auf Einigkeit und Umkehr des Führerwillens der SPD-Fraktion zusammen. Diese Rede veranlaßte mich, noch zu gleicher Stunde aus der Fraktion auszutreten. Der Vertreter der rächlichen Fraktion des Rathauses spricht (ohne es selber zu ahnen) über Leben und Tod der Berliner Stadtverwaltung und sagt — irgend etwas gegen und irgend etwas für den Verkauf der Demag. Die Mitglieder der anderen Parteien verlassen bei dieser Rede gelangweilt den Saal. Der Herr Kammerer von Berlin ist bei der Debatte über ein 800 Millionen-Projekt nicht anwesend. Wähehch, in dem Augenblick sah ich die kommunalpolitische Führung der SPD-Fraktion in sich zusammenbrechen. Ich habe diesen Zusammenbruch schon

lange kommen sehen. Eine Führung, die in den viereinhalb Jahren meiner Fraktionszugehörigkeit niemals eine Debatte von Niveau über die großen Hauptprobleme der Kommunalpolitik veranlaßt hat, muß nun in der Finanzfrage reiflos die Segel streichen, alle ihre früheren Grundzüge und Heiligthümer über den Haufen werfen und heute zugeben, daß sie eine Politik ohne Voraussicht und ohne innere Lebenskraft betrieben hat.“

Nach diesen allgemeinen und grundsätzlichen Betrachtungen geht Wagner dann zu Einzelheiten über, über welche die „Kata Fahne“ berichtet:

Nachdem Wagner die Grundstücksjubilungen Buschs mit den „Grundstücksgeschäften“ seines Parteifreundes Reuter und des deutschnationalen Stadtrats Jangemeister vergleicht, kommt er zu der für Reuter verächtlichen Feststellung, daß Busch immer noch korrekter handelte, als die „Fachleute“ der VBS. Die „Fachleute“ der VBS. präsentieren der Stadt die Verantwortung für Grundstücksgeschäfte über 150 Millionen Mark, von deren Abschluß keine städtische Instanz offiziell die geringste Ahnung hatte.

Bei dem Kauf des Grundstückes von Hisinger am Alexanderplatz stellt Wagner fest, daß dort der 92fache Betrag des Friedenswärtwertes gezahlt wurde. 13,5 Millionen Mark (wir haben es ja!) zahlte die VBS. mehr, als das Grundstück Steuernwert besaß.

Verständlich werden solche Geschäfte, wenn man folgende Ausführungen von Wagner vernimmt:

„Der Personalreferent der Landtagsfraktion der SPD, Hellmann, ist an diesen Grundstücksgeschäften mit einem Schlichterhonorar von mehr als 60 000 Mark beteiligt. Der obgenannte Grundstücksreferent der SPD-Fraktion des Rathauses, Siegfried Loewy, ist allein an den Grundstückskäufen der Verkehrsstriche mit einem Notarhonorar von etwa 120 000 Mark beteiligt. Daneben stehen dann noch seine Notariatsgeschäfte für das städtische Grundstücksdezernat und für die Wohnungsfürsorgegesellschaft.“

Der Gipfel

sozialdemokratischer Unverschämtheit.

NSPD. Nach dem „Vorwärts“ Nr. 182 vom 19. April 1931 hat der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die Dreifachigkeit gehabt, wegen Anwendung der Notverordnung und insbesondere wegen ihrer Auswirkung gegen die Sozialdemokratie mündlich und schriftlich beim Reichsministerium des Innern, beim preuß. Ministerium des Innern, bei der Reichskanzlei und beim preußischen Ministerpräsidenten Beschwerde eingelegt. Diese Beschwerde ist — wie es im „Vorwärts“ heißt — „begleitet von einer Aufzählung aller bis jetzt der Reichstagsfraktion bekannt gewordenen Einzelfälle. Jetzt ist es Sache der Reichsbehörden und der Behörden der Länder, zu der Notverordnung so eindeutige Ausführungsbestimmungen zu erlassen, daß derartige Mißgriffe wie die gekennzeichneten unmöglich werden. Darüber hinaus werden Reichs- und Länderbehörden darauf zu achten haben, daß bei der Anwendung der Notverordnung stets die politischen Gesichtspunkte beachtet werden, die für ihren Erlaß maßgebend gewesen sind, nämlich die Bekämpfung der Notlage der politischen Ausschreitungen. Die sozialdemokratische Partei kann und wird es nicht ertragen, daß die politische Freiheit der Staatsbürger, die sich in erlaubten Formen betätigt, durch eine über das Ziel hinauschießende Anwendung der Notverordnung beeinträchtigt wird!“

Und an anderer Stelle heißt es: „Die Notverordnung ist vielmehr in zahllosen Fällen auch gegen links, auch gegen die Sozialdemokratie und gegen ihr nächstehende Organisationen in einer Weise angewendet worden, die mit den Absichten bei ihrem Erlaß nicht in Einklang gebracht werden kann.“

Diese „Enthüllungen“ sind interessant, sie sagen, was wir allerdings wußten, klipp und klar, daß jene Notverordnung, als deren Vater Genosse Seevering angesprochen werden muß, nur gegen rechts gerichtet ist, was einige Behörden, Polizeidirektoren und andere Instanzen allerdings noch nicht verstanden zu haben scheinen.

Nun jammert die Sozialdemokratie, daß sie auch gegen sie und ihr nächstehende Organisationen, womit das Reichsbanner, die Gottlosen- und Freidenker-Verbände gemeint sind, angewandt wird. Und in dieser Empörung über eine solche „ungerechte Behandlung“ entschließt ihr das Eingeständnis, daß die Notverordnung tatsächlich doch nur gegen rechts angewandt werden dürfe.

Für die nationale Opposition ist diese „Enthüllung“ zwar nicht neu, aber doch recht interessant. Was aber sagt der Reichspräsident dazu, der die Notverordnung durch seine Unterschrift sanktioniert hat. Der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende wird schon wissen, warum er sich nicht bei Hindenburg beschwert hat!

Als Spione entlarvt.

Die Entwicklung der bei den französischen Spionen beschlagnahmten Platten hat einwandfrei das Vorliegen bewiesener Spionage ergeben.

Neben Aufnahmen von Festungswerken und Geländen fanden sich scharfe Bilder von einer Artillerieübung, bei welcher ein neuartiger und geheimzuhaltender

Zielaußang

Verwendung fand, für welchen der französische Nachrichtendienst begrifflicherweise großes Interesse hat.

Hinzu kommt, daß festgestellt werden konnte, daß die drei Offiziere dem

französischen Generalstab angehören

und zwar in der berichtigten Abteilung III b (Spionage). Es kann daher über den Zweck dieser „Dstreifenreise“ und der photographischen Aufnahmen kein Zweifel bestehen.

Wo bleibt der zweite Mann.

Die „Volkstimme“ schreibt und schreibt, daß es ein Lauder hören kann, (sie schnappt bald über vor Heiserheit): Wo bleibt der zweite Mann???

Ich will es dir sagen, Volkstimme der SPD., wenn du es noch nicht vernommen, (hoffentlich tut es dir nicht gar zu weh): Er ist zu uns gekommen!

Lyneus.

Reichsbanner-Massenmörder Kürten.

NSPD. Wie die Verlesung der Protokolle im Nordprozeß Kürten zu aller Ueberraschung ergab, war Kürten, diese „Bestie in Menschengestalt“, Mitglied des Reichsbanners in Altenburg. Es liegt uns völlig fern, nunmehr das Reichsbanner mit den Mordtaten dieser Bestie belasten zu wollen. Aber wir wollen doch einmal die Frage aufwerfen, was geschehen wäre, wenn Kürten zufällig Mitglied der NSDAP. gewesen wäre, oder ihr nur nahegekommen hätte.

„Die NSDAP. als Massenmörder-Partei“ — „Der Nazi-Blutmörder Kürten“ — „Der Nationalsozialismus als Weltanschauung von Massenmördern“ — „Die Nationalsozialisten stellen sich schuldig vor einen vielfachen Mörder“ usw. Das wären nur einige Ueberschriften gewesen in der „Völkischen Zeitung“, dem „Berliner Tageblatt“, dem „Vorwärts“, der „Welt am Abend“ und nicht zuletzt im „8-Uhr-Wendblatt“. Das wäre für die ganze jüdische Journalistik ein gesundes Freuen gewesen und auch Blätter der Mitte hätten sich vor Wonne überschlagen. Nun ist das nichts damit, dafür ist Kürten aber Reichsbannermitglied! Glücklicher Kürten, nun wirst Du doch eine „gute Presse“ haben! Wärest Du auch noch Jude, wie der 21fache Mörder Schlesinger oder der Bruder- und Freundesmörder Friedländer, dann führte Dich der Weg über die Irrenanstalt in die Freiheit.

Herr Loewy läuft heute noch als „ehrenwerter“ Mann im Stadtparlament herum und spricht bei allen Grundstücksangelegenheiten als „Fachmann“ der SPD.

Kein Wunder, daß dem Stadtbaurat Wagner in dieser Gesellschaft das Kragen kam.“

Wir haben dieser Ansicht nichts hinzuzufügen. Die Parole und der Schrei nach dem zweiten Mann ist ein Hohn, denn daran glauben die Bonzen ja selbst nicht, daß jemand zu einem nur noch eine einzige schlimme Eiterbeule darstellenden Gebilde hinläuft, vielmehr verläßt alles, was noch einigermaßen gesund ist, fluchtartig den matschigen Brei, um wieder gefunden festen Boden unter die Füße zu bekommen. Das bittere Ende naht mit der gerechten Strafe für jahrzehntelangen Volksbetrug unaufhaltsam, es ist schon ganz nahe.

Asphalt-Journalist schützt Mörder.

Das koschere „Weltblatt“ vom Stamme Kasse, das Berliner Tageblatt vom 18. 4. erhebt in einem zwei Spalten langen Leitartikel ein großes Wai-Geschrei über einen angeblichen Justizmord. Es wurde da 1924 ein Vatermörder „ganz unschuldig“ zum Tode verurteilt und trotz Drängens des Richters zur Vollstreckung des Urteils zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Wenn dieser Mörder nicht Joseph Marzetz hieße, sondern Edmund Heines, wenn er nicht seinen eigenen Vater von hinten erschossen hätte, sondern in Notzeiten der Nation seine Kameraden von einem ganz gemeinen Verräter befreit hätte, dann würde diese Journalist sich in tiefstes Schweigen hüllen, sie würde sogar für die Vollstreckung des Todesurteils eintreten. So aber heißt der Mann zu seinem Glück nun einmal Marzetz, was den Asphaltjournalist zu herzerweichenden und entrüstenden Tönen anregt. Also hebt der Gejang an der großen Klagemauer mausehend an:

Wegen Vatermordes zum Tode verurteilt. Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Länger als sechs Jahre schon im Zuchthaus zu Bries. Und vielleicht unschuldig? Unschuldig hinter Mauern und Stüttern, schon länger als jeismal 365 Tage? Jeden Morgen erwachend mit dem Gedanken: unschuldig im Zuchthaus wegen Vatermordes? Am 10. 12. 1924 wurde der Maurer Joseph Marzetz, 25 Jahre alt, wegen Ermordung seines Vaters zum Tode verurteilt. In Oppeln. Vom Schwurgericht. Dem fälschlich so genannten.“

So geht es in ähnlichen Tönen stundenlang weiter. Der Leser wird schließlich zu Tränen gerührt und tief im Innersten erschüttert, so daß er in dieser Stimmung nicht sofort die unglaublich genundene Beweisführung des hebräischen Dialektikers als Schwindel erkennt.

So geht es in denselben schauerhaften Deutsch weiter, womit der Federheld seine ausländische Abkunft beweist. Auch wenn schon Generationen einer solchen Familie als deutsche Staatsbürger in Deutschland leben, werden sie doch nie deutsche Volksgenossen, sie sind ja nicht einmal in dem einwandfreien Deutsch zu lernen, wofür der Mosejournalist wieder einmal ein Musterbeispiel ist. Er leistet also eine Weile mit viel Worten ohne Inhalt drauf los, bis der Leser mit erschütterter Seele kapituliert und das Taschentuch zückt. Jetzt ist er reif, all das folgende widerspruchlos zu fressen, was auch eine ziemliche Zumutung ist.

Der Vater des Mörders war Quartalsäufer, seine Söhne hatten ihn mit einem Raub in eine Scheune gelegt, dort wurde er am frühen Morgen mit einem Schuß durch den Brustkorb tot aufgefunden. Der Einschuß war am Rücken, der Ausschuß an der Brust, die Leiche lag auf dem Rücken. Durch zwei ärztliche Gutachten wurde festgestellt, daß der Schuß von hinten

kam. Die Brüder hatten erst Alkoholvergiftung und Selbstmord als Todesursache glaubhaft machen wollen. Die Indizien wiesen jedoch einwandfrei auf den Verurteilten als Täter hin, der dann seine gerechte Strafe bekam.

Sofort begann Aljudas Böhlerbel. Der Verurteilte wurde von seinem Verteidiger, dem jüdischen Justizrat Namroth veranlaßt, eine Protestkassette nach der anderen loszulassen, mit aller Macht sollte eine Wiederaufnahme des Verfahrens erreicht werden. Der Erfolg war natürlich gleich null. Nach einigen Jahren fand sich ein „Gutachter“, Universitätsprofessor Straßmann, der das Anrecht fertig brachte, durch Aktenstudium festzustellen, daß der Schuß mit größerer Wahrscheinlichkeit von vorne abgegeben wurde, Selbstmord sei also nicht ausgeschlossen! Trotz dieser Weisheit wogte es die Beschlußkammer, eine Wiederaufnahme abzulehnen. Darob großes Geschrei der Asphaltjournalist, derselbe Richter, der den Verurteilten damals zum Tode verurteilt habe, sei Vorsitzender der Beschlußkammer für die Wiederaufnahme gewesen. Das sei unmöglich, soweit Seelenstärke könne man keinem Menschen zumuten, seinen Irtum öffentlich zuzugeben, woraus man die jüdische Moral studieren kann!

Nun hat man endlich noch einen Richter gefunden, der zu seinem Privatvergnügen den Fall studierte und das Urteil verurteilte. Groß ist Judas Freude, daß sogar ein „Richter“ den Schützling der Journalist für unschuldig hält. Das Justizministerium ist auf das Geschrei aufmerksam geworden und hat eine Nachprüfung veranlaßt. Es ist Juda gelungen, den Apparat ins Laufen zu bringen, neue Gutachten sind im Entstehen, der Generalsstaatsanwalt wird nachprüfen, der Minister entscheiden. Die Asphaltpresse wird für die nötige „öffentliche Meinung“ sorgen! Es besteht begründete Aussicht, daß der „unschuldige“ Jude Marzetz bald wieder frei wird. Seine Zukunft dürfte dann gesichert sein, Film und Kolonialsignage können tüchtige junge Leute, die eine romantische Vergangenheit haben, gebrauchen!

Das preussische Justizministerium kann sich freuen, es hat von der Mosejournalist ein allerkoscheres Lob erhalten, denn es wird ein in ihm wallendes Gefäß der Humanität rühmend festgestellt, dessen Auswirkung die „Feme“-mörder ja auch genießen durften. Sie sind heute noch des Lobes voll, wenn sie davon erzählen. Wir wundern uns, daß die Journalist diese Humanität damals noch nicht zu würdigen verstand. Auch las man damals nichts von Wiederaufnahmeverfahren bei den Asphaltjournalisten. Allerdings hießen die Verurteilten ja auch nicht Marzetz, sondern ganz simpel Schulz und Heines usw.

Anders wird es werden, wenn wir die Macht im Staate haben.

Herausgeber u. Verleger: Karl Lenz, M. d. R. für den Gau Baden. Hauptschriftleiter: Dr. med. et phil. G. Lorenz. Verantwortlich für Politik und Beilagen: Dr. Lorenz; für „Die engere Heimat“ und „Paroleausgabe“: Fritz Haas; für Anzeigen: Otto Heller, alle drei in Mannheim.

Buchdruckerei: Schmalz & Laßinger, Mannheim.

Werbt überall für das Hakenkreuz-Banner!

Die andere Meinung

Aus Groß-Mannheim.

Jüdischer Blutrausch.

Am 21. April fand wieder eine unserer laufenden Schächtbesichtigungen statt. Aus technischen Gründen ist die Besichtigung nur in kleineren Gruppen bis zu zehn Personen möglich. Die vorgemerkten Personen werden der Reihe nach eingeladen; wir bitten deshalb um Nachsicht.

Die Besichtigung bot das übliche Bild. Wir wollen es dem Fachmann überlassen, dieses zu zeichnen. Schlachthofdirektor Dr. Klein, Lennep, schreibt:

Es geht ein Schauspiel vor sich, das selbst für gefühllose Metzger reichlich ist. Mit dem freien Kopf schlägt das Tier gegen Wände und Boden, daß man meint, eins müsse zerbrechen. Und diese Marter bleibt, bis die Beine des Tieres mittels einer Winde so hoch gewunden sind, daß das Tier fast in Rückenlage liegt. Nun stürzen ein paar Männer auf Kopf und Hals des Opfers. Mit Gewalt wird es in den Rasenbüchern gefaßt. Rohlinge setzen gar den Daumen tief in den inneren Winkel des Auges. Man kniet auf dem Halbe... daß dem Tier der Atem ausgeht... Am die Halsmuskeln straff zu spannen, setzt sich eine kräftige Person auf den nach oben gekehrten Unterkiefer des Tieres. In diesem Zustand muß es liegen bleiben bis zur Ankunft des Schächters. Der eigentliche Akt des Schächtens besteht in der Durchschneidung des Halses bis zur Wirbelsäule, was unbedingt sehr schmerzhaft ist. Nicht durchschneiden werden in der Wirbelsäule verlaufende, dem Gehirn Blut zuführende Gefäße. Solange aber das Gehirn Blut enthält, bleibt das Bewußtsein bestehen.

Hinzuzufügen ist, daß in Baden das Tier allgemein durch eine Hebevorrichtung zu Boden gebracht wird und der Kopf in einer Kopfhange festgehalten wird. Es ist dem Opfertier hier noch unmöglich gemacht, einen Teil der entsetzlichen Qual wenigstens in Bewegungen umsetzen zu können.

Die Besichtigenden mußten feststellen, daß das Schautier noch lange nach 10 Schächtkinuten (!) den Kopf, befaßt mit dem schweren Kopfhalter, herumwarf! Nach 15 Minuten konnten die Gefellen die Fesseln noch nicht lösen! Sämtliche

Besichtiger erklären hiermit auf Ehre und Gewissen, daß die oben angegebenen Zeiten stimmen.

Ein zur gleichen Zeit durch Schühapparat geschlachtetes Rind, das so schnell erlöst war, daß es nicht einmal den Schuß hörte, war schon vollständig enthäutet und ausgeschlachtet, als das Schächtier noch lebte!

Durch kindische Maßnahmen wollte man uns täuschen. Man hielt den Schwanz fest, um ein Peltchen zu verhindern, man gab dem Tier einen zweiten Schächtschnitt, das von den Juden geleugnete "Nachschneiden". Man versuchte durch einen Stich in das System der motorischen Nerven die Bewegungen des Tieres einzudämmen, die Nachschneidungen wurden alle durchgeschaut.

Das jüdische Spitzelsystem funktionierte im übrigen glänzend. Auf dem Gelände erschien plötzlich der Rabbiner, er wollte offenbar größeren Schaden verhindern. Ohrengelächter, sodann wurden sämtliche bereit gehaltenen Schächttiere heimlich wieder aus der Halle entfernt. Das schlechte Gewissen!

Wir fühlen uns verpflichtet, zur Ehre der gesamten Schlachthof-Angestellten und -Beamten und der anwesenden nichtjüdischen Metzger, anzuerkennen, daß diese restlos ihrer Empörung über diese Schande gleichfalls Ausdruck gaben.

Wir hoffen, daß ferner in Bälde ein Aufklärungsfilm über diese "rituelle Handlung" mit erläuterndem sachmännischen Vortrag zur Aufklärung der weitesten Volksschicht in Mannheim laufen wird. Es gibt keinen anständigen Menschen in Mannheim, den diese Bestialitäten auf die Dauer gleichgültig lassen!

Wir werden dem Bürger die Entscheidung darüber lassen, ob die Moral in diesem Kampfe auf Seiten des Stadtrats und Zentrums oder auf unserer Seite liegt.

Jeder muß es sehen!

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Besichtigungen fortgesetzt werden. Interessenten, gleichgültig aus welchem Lager sie stammen, reichen ihre Anschrift bei der Geschäftsstelle, P 5, 13a oder bei Stadtverordneten v. Waldstein, Seckelheimerstr. 38 ein.

Wir beantragen . . .

Die Stadt Mannheim beschäftigt 2382 Beamte und 833 Angestellte mit 10 914 200.— RM bzw. 2 827 700.— RM Lohnsummen, insgesamt 3216 Beamte und Angestellte mit 13 741 900.— RM Bezügen.

Um nachprüfen zu können, inwieweit die einzelnen Beamtenkategorien — obere, mittlere und untere — an dieser Summe beteiligt sind, außerdem wo und wieviel bei sparsamer Verwaltung eingespart werden kann und zuletzt inwieweit Ueberbezahlungen statifinden, haben unsere Stadträte den nachfolgenden Antrag im Stadtrat eingebracht:

Jeder Fraktion des Stadtrates ist noch vor den Beratungen des Voranschlags im Bürgerausschuß ein nach Aemtern und Betrieben (entsprechend dem Voranschlag) abgegrenztes Verzeichnis sämtlicher städt. Beamten und Angestellten auszuhandigen.

Das Verzeichnis muß enthalten:

1. Vor- und Zunamen.
2. Geburtsort und -zeit.
3. Familienstand (Kinder?).
4. Tag des Eintritts in städtische Dienste.
5. Ob Beamter oder Angestellter? und seit wann?
6. Zeitpunkt der jeweils im städtischen Dienst erfolgten Beförderung?
7. Eingestuft in Gruppe und Stufe?
8. Gehalt am 1. 3. 1931?
 - a) Grundgehalt,
 - b) Wohnungsgeld,
 - c) Familienzulage,
 - d) Sonderzuschlag,
 - e) Sachbezüge, Nebenbezüge u. dgl.
 - f) Also Gesamteinkommen.

Mannheim, den 18. April 1931.

Rathausfraktion der NSDAP.

Ueberfluge Steuerpolitik.

Die Interessengemeinschaft der kynologischen und Dressurvereine hat schon mehrere Male Eingaben an die Mannheimer Stadtverwaltung gerichtet, um eine Ermäßigung der Hundsteuer zu erreichen. Bisher war alles vergebens, auch die "Demonstration der Hunde".

Mit vollem Recht wird darauf hingewiesen, daß die enorme Erhöhung der Hundsteuer im Jahre 1927 nicht nur einen gewaltigen Rückgang an Hunden, sondern auch gewaltige Steuerausfälle zur Folge hatte. Mit Recht fordert die In-

teressengemeinschaft: "Förderung der Hundezucht und Hundehaltung durch einen möglichen Gemeindeforschlag, dadurch Gewinnung von Steuerobjekten und hierdurch wieder Mehreinnahmen."

Besser als alle Worte zeigt das folgende Zahlenmaterial den Unstnn der Steuerpolitik:

Besteuert waren	1927/28	1928/29	1929/30	1930/31
1924/25 10 200 Hunde	8000	7050	6430	5750
1925/26 10 000 "				
1926/27 9 600 "				

In den Jahren 1925/27 betrug die Hundsteuer RM 36.—. In diesen 3 Jahren wurden es nur 600 Hunde weniger.

In den Jahren 1927/31 betrug die Hundsteuer RM 60.—. In diesen 4 Jahren wurden es 3850 Hunde weniger!

In den kommenden Jahren ist damit zu rechnen, daß die Zahl der Hunde noch bedeutend zurückgehen wird, also die Steuereinnahmen noch geringer werden!

Trotz Erhöhung der Steuer von RM 36.— auf 60.— wurden weniger Steuereinnahmen erzielt, womit eindeutig bewiesen ist, daß die Hundsteuerpolitik als vollkommen verfehlt zu betrachten ist. Wie hier im Kleinen Steuerpolitik getrieben wird, so wird im Großen im Reich vorgegangen.

Für den Deutschen Staatsbürger heißt es aber unter diesem System "von Schönheit und Würde" immer nur: Manhalten und Steuerzahlen!

Das wahre Gesicht des "Butab".

In der Zeit der Betriebsratswahlen stellt sich der Bund der Technischen Angestellten und Beamten als politisch vollkommen neutral hin. Der Butab kämpft in Mannheim und auch im Reich gegen jede politische Gewerkschaft, insbesondere gegen die Nationalsozialistischen Betriebszellen. Bisher gab sich der Bundesvorstand immer als politisch neutral aus. Viele der Mitglieder sind sogar national eingestellt.

In Nr. 5 der "Deutschen Technikerzeitung" steht folgender Aufruf, der das richtige Gesicht dieses Bundes zeigt:

"Die Gewalttätigkeit, mit der die Nationalsozialisten ihren Kampf gegen die Demokratie und gegen die freigewerkschaftliche Bewegung führen, verpflichtet die freien Gewerkschaften zur Unterstützung der republikanischen Schutzorganisation, des Reichsbanners.

Der Bundesvorstand fordert deshalb die Bundesmitglieder auf, sich dem Reichsbanner anzuschließen und es in

seinem Abwehrkampfe gegen die Feinde der demokratischen Republik zu unterstützen. Kollegen! Es gilt, die Freiheit gegen die Tyrannei, die Selbstbestimmung und die Selbstverwaltung gegen Diktatur und Rechtslosigkeit zu verteidigen! Der Bundesvorstand."

Der erstaunte Leser wird fragen, wie der Bund, der sich bisher unpolitisch ausgab, zu diesem Aufruf kam. Der Herr Bundesvorstand hält scheinbar die Zeit für gekommen, seinem sozialdemokratischen Herzen Luft zu machen. Er wird sich aber gründlich verrechnen! Die schlechte Wirtschaftslage, 5 Millionen Erwerbslose, nützt man aus, um im Dienste des "Sozialismus" Nationalsozialisten bei den Unternehmern zu denunzieren, um sie auf die Straße zu setzen. Dies wird bestimmt die nächste Folge der Einstellung des Butab-Vorstandes sein!

Reichsbanner auf Gummi.

In vielen Autos der Stadt Mannheim, auch an dem des Mannheimer Oberbürgermeisters, ist ein Schild angebracht mit den Buchstaben D. A. C. Das sind die Anfangsbuchstaben des Republikanischen Automobilklubs, des "Reichsbanners auf Gummi", wie ihn der Volksmund nennt. Die Mitglieder repräsentieren sich größtenteils aus der "höheren Nation".

Der D. A. C., der Allgemeine Deutsche Automobilklub, ein alter angesehener Klub, verklagte diese Sippchaft, weil deren Namen zu dauernden Verwechslungen führten, die für den D. A. C. von größtem Nachteil waren. Auf diese Weise hat das Reichsbanner auf Gummi im Trüben fischen können. In fährlicher Stellung sieht man die interessantesten Leute: den Sozialdemokraten und Polizeipräsidenten Fleißner, Polizeipräsident Bezecinski, SPD.-Bürgermeister Leinert, Hannover, usw.

Da die Herren gerichtlich beiseite gelassen, den Namen D. A. C. nicht mehr zu führen, sind sie auf der Suche nach einem neuen Namen. Jetzt nennen sie sich Deutscher Reichs-Auto-Club, D. R. A. C., was wiederum den Verwechslungen Tür und Tor öffnet. Auch sollen sich die Herren in einer Versammlung, die sehr stürmisch verlief, gegenseitig Vorwürfe gemacht haben, weil in eigene Taschen hineingewirtschaftet worden sein soll. Aber wie es bei Juden und Sozial immer der Fall ist: am Ende sind sie sich immer einig. Wir schlagen ihnen vor, falls sie wieder den Prozeß verlieren sollten: R. a. C., "Reichsbanner auf Gummi"!

Geht jüdisch!

In verschiedenen Mannheimer Geschäften, insbesondere in Warenhäusern und in einem Teil der Lichtspielhäuser erhält der Besucher als Zugabe einen sog. Photoscheck. Diesen Photoscheck erhält man aber nur bei großem Einkauf oder wenn man in einem Lichtspielhaus eine Kino-Zeitschrift kauft. Auf dem Scheck steht groß ein Vermerk: Inhaber... erhält kostenlos sein Porträt, usw. Die Firma, die angeblich "kostenlos" ein Porträt liefert, nennt sich: "Edina Neklamedertrieb, Reichsberg & Co."

Begibt man sich nun zu dieser "höheren" Firma (daß es Juden sind ist selbstverständlich) um sich wie angegeben kostenlos photographieren zu lassen, so macht man dabei ganz unangenehme Erfahrungen. In der üblichen Art und Weise versuchen diese jüdischen Burken, den Kunden absolut irgend einen Gegenstand aufzuhängen, so daß sich unzählige diese Belästigungen verbaten oder aber auf das kostenlose Photographieren verzichteten. Merken diese Juden, daß man nichts kaufen will, so hat man große Mühe zu dem einem zustehenden Recht zu kommen. Es wäre an der Zeit, daß sich die Gewerbe-Polizei diesen famosen Betrieb beschlagnahmt und dieser Juden-gesellschaft gehörig auf die Finger klopft.

Das Ganze ist typisch jüdische Geschäftsmethoden, die auf ganz raffinierte Art den Leuten das Geld abnehmen.

"Mik" Mannheim.

Weil uns jetzt keine andere Sorgen drücken, wird — Mannheim überschlägt sich vor Entzücken! — hier eine Schönheitskönigin gewählt. Und weil wir das zum ersten Male bieten, drum brauchen wir als Nachher 'nen Semiten. Er heißt Baron. Er hat uns noch gefehlt.

Baron ist eifrig, gönnt sich keine Ruhe. Baron kopiert das wüdrige Getue des Konfektionsgeschäfts von Berlin. Nur eines mangelte ihm am Gelingen: Herrn Böß hat er vergesen mitzubringen, den sie doch dort zur Krönung sitz bemä'n.

Und Fräulein Mannheim? Das ist auch nicht günstig. Mik Mannheim muß es heißen, wenn er künftig die Sache hier noch mal bedibbern soll. Und eine Mik? Bei solchem Franz voll Blüten muß er der Stadt ein halbes Duzend bieten; denn auch das Volk ist heut noch jowas toll.

Um gleich mit einem Vorschlag aufzuwarten: man wähle nächstes Jahr "Mik Speizgarten", "Mik Filzbach" (und was ähnliches ihr wißt), und lasse sie durch Herrn Heimerich krönen; das wird uns mit den vierzig Mille verschönen, die er uns an Gehalt so teuer ist!

Eynkeus.

Am 15. Mai spricht Dr. Goebbels in Mannheim

Aus der Rheinebene

Nationale Kundgebung in Schwezingen.

Die am vergangenen Samstag von der NSDAP veranstaltete nationale Kundgebung nahm bei starker Beteiligung der Schwezinger Bevölkerung einen harmonischen Verlauf. Die Heidelberger SL-Kapelle spielte bis zum Eintreffen unseres Gauleiters P. Wagner schneidige Märsche. Nach Eintreffen von P. Wagner marschierte der Schwezinger Sturm in Stärke von 100 Mann unter freudigem Beifall der Versammelten in den Saal. P. Dr. Orth wies eingangs seiner Begrüßungsansprache, in Anbetracht des starken Besuchs der Kundgebung, auf die letzten Berichte einer sogenannten objektiven Presse hin, wonach sich der Nationalsozialismus in voller Auflösung befinden solle. Hierauf wies er sich das Programm ab. P. Hartung trug ein Gedicht vor, betitelt „Das braune Hemd“. Nach einigen Musikstücken ergiff P. Wagner das Wort zu seinen Ausführungen: „Eine jede Bewegung hat auf dem Wege zur Macht drei Etappen zu durchlaufen. Die erste, das Lotzschweigen durch die Presse; die zweite, Terror durch die Gegner und die dritte, Kampf aller am derzeitigen System interessierten Kreise mit allen Mitteln gegen die Bewegung. In diesem Stadium befindet sich zur Zeit die nationalsozialistische Bewegung. Sämtliche Mittel aber, die gegen die Nationalsozialisten angewendet werden, verfehlen ihr Ziel, da der Nationalsozialismus als Träger nicht irgend einen Interessentenhaufen hat, sondern eine auf höchstem Idealismus und Opfergeist aufgebaute Truppe, die

auf ihren Führer Adolf Hitler eingeschworen ist. Auch der Auszug der 107 Nationalsozialisten aus dem Reichstag beweist sich immer mehr als ein glänzender Schwachzug, da er in seiner letzten Auswirkung die Zerschlagung der SPD (siehe Panzerkreuzer usw.) herbeiführt und dadurch den Weg frei macht zum kommenden Entscheidungskampf zwischen internationalem Marxismus und Nationalsozialismus oder zwischen Sowjetstern und Hakenkreuz.

In diesem Kampfe aber wird die Bewegung siegen, die die höchsten Opfer zu bringen bereit ist.“

Nach einem Apell an die Versammelten, der Bewegung als Mitkämpfer beizutreten, spielte die Musik das Deutschlandlied, das von der Versammlung stehend mitgesungen wurde.

Hierauf tanzten Mädchen aus dem deutschen Frauenorden Schriesheim einige deutsche Reigen und ernteten dafür reichen Beifall. Auch hier zeigt sich wieder, daß der Nationalsozialismus mit einer international verpackten Tanzkunst bricht, und auch hier die Wege frei macht zu einer kulturellen Wiedergeburt des deutschen Volkes.

Zum Schluß sang noch P. Sturmführer Gimbel die Gralserszählung und zwei Rheinlieder und erntete für die mit großem Sanges Talent vortragenden Lieder herzlichen Beifall.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Weiser-Liedes fand die eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende.

Aus dem Landtag.

Junglehrer in Not.

In der Aussprache über die Junglehrernot ergriß P. Professor Kraft noch einmal das Wort zu einer längeren Ausführung:

Zunächst müssen wir unserer Freude darüber Ausdruck verleihen, daß die Regierung endlich einmal etwas für die Junglehrer tun will. Ferner freuen wir uns, daß die Regierung mit der Begründung zu dem jetzt zur Beratung stehenden Gesetzentwurf selbst zugibt, daß die Berechnungen des Unterrichtsministeriums in den vergangenen Jahren nicht richtig, sondern falsch waren. Aber anstatt nun, wie wir es vorgeschlagen hatten, die im Ministerium verantwortlichen Stellen für den Schaden, der angerichtet worden ist, haftbar zu machen, versucht man jetzt das Problem dadurch zu lösen, daß man einen großen Teil der Lasten auf die außerplanmäßigen Lehrer und Lehrerinnen abwälzt; denn diese sollen auf 3 Jahre die Dienstalterszulagen gestrichen werden.

Zunächst müssen wir noch einmal feststellen, daß die Lehrerschaft nicht die geringste Schuld an der Not der Junglehrer trägt, sondern daß diese Schuld anderswo — beim Ministerium und, Herr Hofheim, bei der Leitung des Lehrervereins — zu suchen und zu finden ist. Jetzt aber will man den Berufsstand, und innerhalb dieses Berufsstandes wiederum einen engen Kreis für das verantwortlich machen, was man angerichtet hat. Das ist eine bequeme aber heutzutage sehr gebräuchliche Art, die Verantwortung auf den Schwächeren abzuwälzen.

Und diesen Vorschlag begründet man nun mit dem „Solidaritätsgefühl des Beamtenstandes“, das stark und groß genug sein müsse, um zugunsten der arbeitslosen jungen Kollegen „besondere Lasten“ zu tragen. Aber warum will man damit die Jüngsten, die sozial, rechtlich und finanziell Schwächsten treffen? Warum nur die Leute, die sich nicht wehren können? Der Stand ist die Gesamtheit aller an einem Werk Beteiligten, es ist eine „Leistungsgemeinschaft“, sagt Sombart. Deshalb verlangen wir auch, daß das Opfer, wenn es schon einmal unvermeidlich ist — aber das bestreiten wir ja — vom ganzen Lehrer- oder Beamtenstand getragen wird und zwar hauptsächlich von den Leuten, die in den heutigen Zeiten der größten Not ein Jahreseinkommen von zwölftausend Mark und darüber einstecken. Wir müssen daher die geplante Art der Aufbringung dieses Teils der Mittel unter allen Umständen ablehnen, weil sie in höchstem Grade unsozial ist. — Und diese Sonderbelastung magt man einer Altersgruppe aufzubürden, die an sich schon schwer zu leiden hat, denn in Baden ist die Ueberalterung der Lehrer außerordentlich groß. In den größeren Städten sind z. B. außerplanmäßige Lehrkräfte vorhanden, die zwölf bis siebzehn Dienstjahre hinter sich haben. „Infolge der Verhältnisse“, wie es so schön heißt, sind in Baden 700 Lehrer mit über 10 Dienstjahren noch nicht planmäßig angestellt. Unter diesen sind viele Familienväter, die unter dem ständigen Druck leben, daß weder ihre Familie, noch sie selbst gesichert sind. Andere wagen es nicht, auf Grund der immer größer werdenden Tributlasten eine Familie zu gründen. Diese Lehrer werden immer älter, ohne auf eine feste Anstellung rechnen zu können, denn auf Jahre hinaus sind die Aussichten geradezu katastrophal. Es ist Tatsache, daß das badische Musterlande mit der Ueberalterung der außerplanmäßigen Lehrer mit an erster Stelle im Reiche steht.

Und ähnlich wie den Junglehrern geht es auch den Lehramtsassessoren. Wenn wir richtig unterrichtet sind, ist im Ministerium die Frage aufgeworfen worden, ob man nicht auch die außerplanmäßigen Lehramtsassessoren zu der Sperre der Dienstalterszulagen heranziehen soll. Wir müssen solche Vorschläge ablehnen, eben mit Rücksicht auf das hohe Lebensalter der außerplanmäßigen Assesoren. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Ueberalterung der Lehramtsassessoren außerordentlich groß ist, viel größer ist, als die ihrer Kollegen anderer Fakultäten, z. B. der Juristen oder der Forstleute. Könnte man sich seit Jahren nicht genug tun im Aufblähen der Unterrichtsanstalten, so ist man jetzt in einen Abbau-Maßnahmenammel geraten. Es herrscht hier

dieselbe Kopflosigkeit wie in der Junglehrerfrage, und die Leidtragenden dieser konfusen Schulpolitik sind hauptsächlich die außerplanmäßigen Lehrkräfte. Alle Instanzen meinen nun, sich der Verantwortung entziehen zu können durch rigoroseste Sparmaßnahmen. Aber wie werden diese durchgeführt? Auf der einen Seite steigert man die Arbeitslast und erhöht die Arbeitszeit bis an die Grenze des Erträglichen, auf der anderen Seite werden die jüngeren Anwärter von der Arbeit ausgeperrt. Das ist naturwidrig und sinnwidrig und muß sich eines Tages rächen. Dazu verlangt der Staat noch von seinen so mißhandelten Untertanen, daß sie ihm treu ergeben sind!

(Schluß Seite 7.)

Not überall:

Ruin der Hühnerhalter.

Die Not der Hühnerhalter und -züchter schreit zum Himmel, aber kein Hahn kräht danach! Wenigstens keiner von denen, die als öffentlich-rechtliche Interessenvertreter dieses landwirtschaftlichen Erwerbszweiges in der badischen Regierung oder in der Landwirtschaftskammer sitzen. Die Geflügelzucht als Teil der Landwirtschaft ist doch tatsächlich wichtig genug, daß man sich ihrer annimmt. Sie erzeugte bisher für rund 1000 Millionen Mark Werte jährlich, während z. B. der deutsche Weizenbau nur 700 Millionen erzeugt. Aber die verantwortlichen Stellen wollen die Not nicht sehen, die eine Folge ihrer Handelspolitik ist, welche täglich mehrere Bahnzüge voll oft minderwertigen Auslandsiern rollen läßt, natürlich unter der Regie von etwa 11 Großjuden. 400 Millionen Mark werden so jährlich den ausländischen Hühnerhaltern in den Rücken geworfen. Dazu müssen wir noch Mais und Gerste verfüttern, die uns dank der „vernünftigen Zollpolitik“ auf 14 bzw. 10 Mark zu stehen kommen, während die ausländischen Züchter für dieselben Futtermittel nur 4.50 Mark zahlen müssen. — Einmal bewilligte ihnen der Reichstag 5 Millionen zur Förderung der notleidenden Hühnerzucht, die aber im Sande von Bonzokratien durch Gründung von Eiergenossenschaften, deren Geschäftsführer und Aufsichtsräte sich gut bezahlen lassen, verflüchtigt sind, und kein Züchter bekam von diesen Geldern nur eine Spur zu sehen.

Wenden wir uns einer anderen „Großtat“ der badischen Landwirtschaftskammer zu, dieser „wichtigen Sälerin“ unserer Interessen. 1927 ging sie mit dem Gedanken um, den Lehr- und Versuchsgelügelhof in Einach aufzugeben, da er Zuschüsse erforderte. Von diesem Gedanken kam man wieder ab und gestaltete statt dessen Einach zu einem Erwerbsunternehmen großen Stils. Man stelle sich vor Augen: Ein wissenschaftliches Institut, das gegründet wurde im Interesse der bad. Geflügelzüchter und staatliche Zuschüsse erfordert, wird umgestaltet auf ein Konkurrenzunternehmen eben dieser Zuchtbetriebe, für die es neue Mittel und Wege der Züchtung erforschen soll, erhält außerdem immer noch die staatlichen Zuschüsse, die doch schließlich aus unseren Taschen gezahlt werden müssen, und kann so mit unbeschränktem Geldmitteln ausgerüstet in den Preis- und Marktwettbewerb mit den Privatzüchtern treten. Der Leiter der Anstalt, die natürlich den alten Namen weiterführte, ohne jedoch nur das geringste an neuen Versuchsergebnissen zu erzielen, ist Herr Landwirtschaftsrat Bauer, der nebenbei noch Geschäftsführer des Clubs deutscher Geflügelzüchter, Gau Baden, ist und für eine Futtermittelhandlung Propaganda im großen Stil leistet, die dadurch Provision für mehrere Reisende spart. Das alles aber wird aus unseren Taschen gezahlt, die Staatszuschüsse aus Steuern und aus Umlagen von Landwirten und Geflügelhaltern. Wir werden ein andermal schlizzieren wie Einach allmählich zu einem Staatsmonopol für die bad. Geflügelzucht ausgebaut wird. Die Geflügelzüchter werden aber die Folgerungen aus dem Verhalten der Landwirtschaftskammer im Zaubereich des Herrn Kemmels und Wittenmann ziehen und sich eingliedern in die Bewegung, die allen schaffenden Ständen zu ihrem Recht verhilft:

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei!

Parteigenosse Kulicke.

Herr Kulicke ist Nationalsozialist geworden. Als er seine Aufnahmeerklärung abgab, hielt er eine längere Rede dazu, aus der hervorging, daß die Partei mit ihm eine außerordentlich wertvolle Erwerbung mache. Bereits seit seinem zehnten Lebensjahr habe er sich mit Politik beschäftigt und sei auf diesem Gebiet in jeder Richtung beschlagen. Dies in Verbindung mit einer gewaltigen Portion Lebenserfahrung verleihe seinem Urteil eine unfehlbare Sicherheit und sein Urteil gehe dahin:

Der Nationalsozialismus sei die Rettung Deutschlands.

Darum sei er nun Mitglied geworden. Früher wäre er aus Überzeugung konfessionell gewesen. Aber als er im November 1918 die Schwärze hinter der Fassade erkannt hätte, da wäre es bei ihm aus gewesen. Da weiter mitzumachen, habe er mit seiner Überzeugung nicht mehr vereinbaren können und er sei darum zu den Sozialdemokraten gegangen, weil die versprochen hätten, Ordnung zu schaffen.

Das seien aber noch größere Gauner gewesen. Seinem durchdringenden Blick habe das nicht lange verborgen bleiben können und als er gar noch gesehen habe, wie bei jeder Postenverteilung das Ausfallsdatum des Mitgliedsbuches die entscheidende Rolle gespielt habe, da wär's wiederum aus gewesen bei ihm. Da weiter mitzumachen, hätte er mit seiner Überzeugung nicht mehr vereinbaren können. Darum sei er Mitglied der Volksrechtspartei geworden.

Erstens aus angeborenem Idealismus und zweitens, weil der Staat ihn in der Inflation begaumert habe. Er wolle über das Thema nicht weiter reden. Jedenfalls: Daß er als Reichsbankgläubiger hätte hinter den Sparten zurücktreten sollen, sei ihm doch zu dumm gewesen. Er hätte gewaltig Krach geschlagen und als der Laden dann geplagt wäre, sei er ausgetreten. Er sei ein Mann von Überzeugung und träte nur für das ein, was er als Recht erkenne. Ja — und nun sei er da. Er sei schon lange Nationalsozialist. Die Idee habe er schon gehabt, als Hitler noch gar nicht daran gedacht habe, und die Juden habe er noch nie leiden können. Die seien an allem schuld und da müsse endlich mal Ordnung geschaffen werden. Das habe er einem Juden erst heute morgen glatt ins Gesicht gesagt. Der Kerl wäre weiß geworden wie Quarkkäse. Aber so sei er stets gewesen: Immer geradeaus. Aus seiner Überzeugung habe er noch nie einen Hehl gemacht.

Deshalb träte er jetzt auch der Partei bei und stelle sich reiflos zur Verfügung.

Mit einem wuchtigen „Heil!“ schob er ab.

In der Folgezeit machte Kulicke Propaganda für den Nationalsozialismus, wie er ihn auffaßte. An jeder Straßenecke stolperte man über ihn und stets hatte er irgendeinen harmlosen Mitteleuropäer am Widet, den er aufklärte mit dem Ergebnis, daß die also Aufgeklärten erkannten, der Nationalsozialismus sei eine altgermanische Sekte, die ihren Kaiser wiederhaben wolle, dessen erste Amtshandlung dormalenst

darin bestünde, alle Juden aufzuhängen und ihr Geld unter die Reichsbankgläubiger zu verteilen. Danach würde er die Inhaber sämtlicher öffentlicher Ämter einsperren und die Posten unter die Verteilen, so durch ihre eifrige Arbeit der Bewegung zum Siege verhelfen hätten. Die würden dann die Führer und hätten diktatorische Gewalt. Mit dem demokratischen Schwindel wäre es dann aus und was ihn angehe, so sollten die Demokraten ihn noch kennen lernen, wenn es mal so weit sei.

Als diese gewaltigen Reden zu Ohren derer kamen, die unter Nationalsozialismus etwas anderes verstanden als Herr Kulicke, ersuchten sie ihn höflichst, keinen Bodmist zu reden, sondern durch Schweigen die Golddeckung der Reichsmark vermehren zu helfen.

Das nahm Kulicke sehr krumm und erblickte seine Aufgabe nunmehr darin, zuvörderst einmal der reinen nationalsozialistischen Idee, wie er sie auffaßte und schon vor Hitler vertreten hatte, innerhalb der Bewegung zum Siege zu verhelfen. Denn seiner Überzeugung nach — und zu der stand er wie immer — waren dazu Leute, die zwanzig Jahre jünger waren wie er und noch nicht die Hälfte seiner Lebenserfahrung besaßen, überhaupt nicht befähigt. Er hatte da schon so einiges entdeckt, was er unmöglich stillschweigend einstecken konnte. Was war das — um nur eins herauszugreifen — z. B. für eine Art, daß da einfach Anordnungen erlassen wurden, ohne daß die Mitglieder nach ihrer Ansicht von der Sache gefragt wurden?

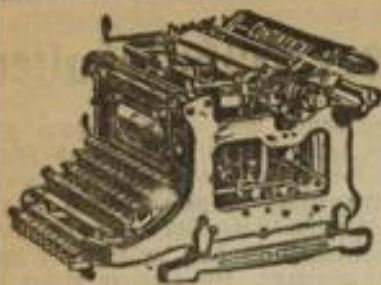
Man war doch — verdammt nochmal — nicht beim Militär! Man war Parteigenosse, zahlte seinen Beitrag und hatte infolgedessen selbstverständlich auch das Recht mitzureden. Zudem war fast alles was gemacht wurde, falsch. Anstatt alte und in der Politik erfahrene Leute wie ihn — Kulicke — um Rat zu fragen und es so zu machen, wie er auf Grund seiner reichen Lebenserfahrungen es empfehlen würde, wurde er überhaupt nicht gefragt. Aber der Kaffierer — he, nicht wahr! — der kam pünktlich jeden Monat und holte den Beitrag! Da wußten sie, wo er wohnte. — Kulicke ging in die „Opposition“.

Sagten wir vorhin, Kulicke sei Nationalsozialist geworden? Gestatten Sie uns die Richtigstellung, daß er es gewesen ist.

Heute hat er uns seine Mitgliedskarte zurückgeschickt. Mit einem Begleitschreiben:

„Ich kann es mit meiner Überzeugung nicht länger vereinbaren, Mitglied einer Partei zu sein, in der die reiche politische und Lebenserfahrung älterer Leute überhaupt nicht gewürdigt wird, und die infolgedessen früher oder später an ihrer völlig verfehlten Politik zugrunde gehen wird.“

Herr Kulicke soll sich mit dem Gedanken tragen, eine eigene Partei zu gründen. Aus verschiedenen Städten des Reiches sind ihm bereits Sympathiegramme zugegangen.



Continental-Standard- u. Continental-Klein-Schreibmaschine

Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Generalvertrieb: **Karl Herr, Mannheim L 1, 2** · Fernsprecher Nr. 21518

Schlafzimmer

Elche, wunderschöne, vorjähr. Modell, wirklich zuverlässiges solides Fabrikat, volle Fäden, bestehend aus: 1 großer 3 türiger Schrank, zwei Meter breit, m. Innenspiegel, 1 Waschtisch, mit w. Marmor u. elegant. Coasptiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachttische m. weißem Marmor, 2 Stühle, 1 Handbuchschränk, um mit dem Schlafzimmer rasch zu räumen, haben wir den Preis von 850.- auf 620.- RM herabgesetzt. Für so wenig Geld können Sie nirgend ein so solides Schlafzimmer m. groß. Schrank, welches bleibenden Wert besitzt, erhalten, eine solche Gelegenheit ist selten.

Schwalbach

M 7, 12a (am Zellerfeld)

Soyez Optik Photo MANNHEIM
R 3, 1 Mittelstr. 36
Lieferant sämtl. Krankenkassen. Jedes Armbanduhrglas 50 Pfg.

Schuh-Reparatur - Werkstätte Expres

Verwendung von erstklass. Markenleder unter höchster Berechnung
Gust. Kannewurf
Schwetzingerstr. 154 · Tel. 400 95
Freie Abholung und Zustellung

Rohhaar-Matratzen

neu, garantiert rein 1x2 Mr. für 2 Betten anstatt 340.- für 160.- abzugeben.

Seeberger

S 4, 10 177

Der Mythos des 20. Jahrhunderts

Zweite Auflage soeben erschienen!

von **Alfred Rosenberg**

Preis gebunden RM 15.- / Umfang 670 Seiten.

Inhalt: I. Buch: Das Ringen der Werte. 1. Rasse und Rassenfeinds. 2. Liebe und Ehre. 3. Kunst und Tat. / II. Buch: Das Wesen der germanischen Kunst. 1. Das rassistische Schönheitsideal. 2. Wille und Trieb. 3. Persönlichkeits- und Sachlichkeitsstil. 4. Der ästhetische Wille. / III. Buch: Das kommende Reich. 1. Mythos und Typus. 2. Der Staat und die Geschlechter. 3. Staat und Volk. 4. Das nordisch-deutsche Recht. 5. Kirche und Schule. 6. Ein neues Staatssystem. 7. Die Einheit des Wesens.

Das Werk ist ein ständiges Verzeichnis weltanschaulicher, kunstphilosophischer und staatspolitischer Art, in lebendiger Sprache für jeden nach Wahrheit ringenden Deutschen geschrieben. Eine Freude für jeden Einzelnen, um so mehr als derartig vollwertige Schriften in der heutigen Zeit immer seltener werden, denn gerade hier findet das Ringen unserer Zeit die gewisshafte Kräfte.

Die ersten Urteile!

Das Bekenntnisbuch Alfred Rosenbergs ist für den ersten Deutschen unentbehrlich wie das tägliche Brot. Es hat weit über Deutschlands Grenzen hinaus ungeheures Aufsehen erregt. Das Erscheinen war tatsächlich ein kulturpolitisches Ereignis, das in den nächsten Jahrzehnten erst ganz verstanden werden kann. „Die Bewegung“, München.

Aus dem dunklen Ahnen und Tönen erhebt sich wie ein ragender Fels Alfred Rosenbergs epochenmachendes Werk. Die Schrift ist mitten hinein in die jenseitig-geistigen Kämpfe unserer aufgewühlten Zeit wie ein Leuchtturm gestellt, der Wege weist — und gegen den die Wogen anbrachen. Vielen von den kämpfenden Millionen wird der „Mythos des 20. Jahrhunderts“ zur Offenbarung ihres Lebens werden. Dieses Werk ist eine Tat und ein Markstein an entscheidender Wegwende unserer Geschichte. „Deutsche Arbeiterzeitung“, Berlin.

Das Werk ist berufen, die kommenden Entscheidungen des abendländischen Geisteslebens in führender Weise mit herbeizuführen. Es wirkt wie der Angriffsbefehl in einem nun anhebenden Geisteskampf, von dessen Ausgang die Befreiung des Abendlandes bestimmt werden kann. Prof. Dr. H. Günther, Jena.

Eine geradezu phänomenale Produktion von folgnerender Schreibweise und bewundernswert trefflicher Ausdrucksart... Rosenbergs Buch schlägt mit Macht eine Brücke in die Gedankenwelt des 20. Jahrhunderts! Was hier in jahrelangem Forschen ergründet wurde, dürfte vollständig grundlegend sein für eine Verwandlung aller Geistesleben. „Der Führer“, Karlsruhe.

Der „Mythos des 20. Jahrhunderts“ ist die erste geniale Philosophie auf rassistischer Grundlage, die den ganzen Kreis unseres Seins und Werdens umfaßt. „Der Kampf“, Halle.

Alfred Rosenberg schrieb das Werk „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ und sagt darin denen, die Ohren haben zu hören und Augen zu sehen — alles! Wer christlich genug ist, zuzugeben, daß allein ein weises göttliches Walten die... Dinge im Rahmen seiner gottgewollten und deshalb naturbedingten Blutgebundenheit der Völker gestaltet, der wird das Buch lesen mit tiefem Erschauern vor dem dröhnenden Schlag der Weltenuhr, die eine neue Einheitsstunde anklingen läßt... „Deutsche Erde“, Berlin.

== Jeder Deutsche sollte Rosenbergs Werk besitzen! ==
Hoheneichen-Verlag, München 2, NO

Das Werk ist durch die Bösk. Buchhandlung Mannheim P 5, 13a zu beziehen.

Spezialwerkstätte für Klummbel

Hans Müller, Mannheim
near Groß Wallstadtstraße 10
Telefon 42420

Achtung!

Herren-Sohlen 2,80
Fleck 1,20
Damen-Sohlen 2,-
Fleck 0,90
Arbeitslohn 10% Rabatt.
Schuh-Sohlerei Eichenloh
Inhaber: Karl Burger, Q 3, 11

Alt Gold!

auch von Zahnärzten Brillanten
bes. Herrengarderobe Pfandscheine kauft zu höchsten Preisen
Bartmann, R 4, 18
im Habereckl.

Tapeten-Arbeiten, Aufarbeiten und Neuanfertigung von Polstermöbel und Matratzen, Zimmerdecken billigst. 09
Chaiselung v. 200 00
W. FREY
Luisenring 82 (Zeilhof).

Gut bürgerlichen Mittags- und Abendisch

30, 70 u. 85 Pfennig

Pension Becker

F 3, 13a

Lederwaren Koffer

B. & E. Walter MANNHEIM
Jungbuschstr. 8

Schuhhaus

Jakob Kreiter MANNHEIM
Schwetzingerstr. 55
Telefon Nr. 4 875

Schuh-Reparaturen Wo?

Nur beim „**Finken Ludwig**“
S 2, 9, Mannheim R 4, 22
J 4, 5-6
Freie Abholung und Zustellung

Christian Feit

Elektrische Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen
Beleuchtungskörper, Staubsauger, Gasherde, Koch- und Heizapparate äußerst billig.
Ratenzahlung auch übers Gewerk.
Telefon 22497 Büro: K 4, 18

AUTOMOBIL-SATTLEREI

Heinrich Schneider, Mannheim
Schwetzingerstr. 118 · Tel. 42169
Anfertigung sämtl. Sattlerarbeiten, Polsterbezüge, Allwetter-Verdecke, Gummimatten, Reihenhüllen, Kühlerhauben, Kabinett-Verdecke und Federschutz-Gamaschen
D. R. G. M.

Café Krämer, Schriesheim

Friedrichstraße 278a (3 Minuten von Bahnhof) 312

Jahresfeier

des Deutschen Frauenordens Ortsgruppe Mannheim.

am Samstag, den 2. Mai 1931, abends 8³⁰ Uhr, im großen Saale des Warburg-Hospizes F 4, 8/9

Rednerin: **Frau Klink**, Gauleiterin des D.F.D.

Programme (30 Pfennig), die zum Eintritt berechtigten, sind im Vorverkauf auf der Geschäftsstelle P 5, 13a, sowie durch Ortsdamen erhaltlich.

PREISABBAU IN DER TAT! KAPOK-MATRATZEN

HEUTE NUR NOCH: 45.- 55.- 65.-
Eigene Herstellung - Beste Verarbeitung
Garantiert reiner Java-Kapok - Beste Leinwandrell

LUTZ POLSTERWERKSTÄTTE T 5, 18
Zwanglos Besichtigung erbeten. Zahlungsanfertigung 256

August Hess
Möbel-Werkstätten
Telefon 441 75
MANNHEIM
Schwetzingerstraße 98
Anfertigung von Wohnungsrichtungen u. Einzel-Möbel. Ständiges Lager in Muster-Zimmern
Lieferung frei Haus. Kein Zwischenhandel.

Kauft Samen im Samenhaus!
Unsere Qualitäts-Samen bringen stets Erfolg.
Alle Bedarfsartikel für den Garten
Vogelfutter, Hühnerfutter, Taubenfutter
Badisches Samenhaus, R 1, 7

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Licht - Kraft - Radio

Apparate - Beleuchtungskörper nur vom Fachmann 343

Robert Bollet, S 4, 5 · Telefon 23024

Herren-Maßschneiderei
Friedrich Sattler, Mannheim
C 3, 15 — Telefon 28807

empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herren-garderobe. Neueste Muster stets zu Diensten.

Hänsel & Schmitt Auto-Reparatur

Auto - Licht - Zündung, Varta-Dienst - Bosch-Erzeugnisse

Ältestes Spezialunternehmen am Platze
Mannheim, Telefon Nr. 43180
Schwetzingerstr. 82/88 und Amerikanerstr. 1

Glaserei H. G. Dieß
Fensterglas, Autoglas
Glashandel, Glasfleiserei
Berthälde: O 7, 24 und D 3, 11
Telefon 25426



Paroleausgabe

Bezirk Groß-Mannheim.

Geschäftsstelle Mannheim, P 5, 13 a. Telefon 317 15.
Geschäftsstunden von 8-12 und 14-19 Uhr.
Geld- und Einschreibendungen: NSDAP. Mannheim, Hans Felt, P 5, 13 a.
Postfach-Konto: Ernst Nötner, Mannheim, Konto Ludwigshafen 18 375.

Verlag und Schriftleitung „Das Hakenkreuz-Banner“: U 6, 24, Tel. 317 15, Nebenanschluß.

Verlagsleitung: Runkel, täglich 10-12 und 16-18 Uhr.

Schriftleitung: Dr. phil. et med. G. Lorenz, Igl. 10-12 und 16-18, Freitag nur 16-18 Uhr.
Redaktionschluß: Donnerstag 12 Uhr.

Anzeigenabteilung: Heller.
Anzeigenannahme: U 6, 24 u. P 5, 13 a. Igl. 8 1/2-12, 14-18 Uhr.

Presseamt (für die Ortsgruppe Groß-Mannheim): Haas, täglich 14-18 Uhr.

Nationalsozialistische Lesehalle, P 5, 13 a. 9-12 und 14 1/2-18 Uhr.
Steuerberatung: Erhard, Dienstags von 17-19 Uhr.

Parteigenossen, die ihren Wohnsitz ändern, werden gebeten, die Veränderung umgehend der Abtlig. Kasse mitzuteilen.

SA-Reserve.

Am Mittwoch den 29. April findet im Wartburg-Hospiz SA-Reserve-Gründung statt. Es wird erwartet, daß sich zahlreiche Pg. dort einfinden und der SA-Reserve beitreten. Staf. II.

(Schluß von „Junglehrer in Not“ Seite 5.)

Um wieder auf die Regierungsvorlage zurückzukommen, müssen wir uns jetzt mit der Absicht der Regierung beschäftigen, nämlich wie sie den anderen Teil der Lasten ausbringen will; dadurch, daß ab Ostern 1931 keine weiteren Aufnahmen in die Lehrerbildungsanstalten erfolgen sollen. Mit dieser Frage befassen sich auch Anträge der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten. Der Antrag der Deutschen Volkspartei ist der weitergehende. Da nach unseren Berechnungen der Vorrat an nicht verwendeten Junglehrern zur Deckung des Bedarfs an Lehrkräften für mindestens 6 Jahre ausreicht, sind wir der Meinung, daß hier durchgegriffen werden muß, um die Mittel zu gewinnen, die nötig sind, die Not der Junglehrer zu mindern, ohne daß die außerplanmäßigen Lehrer belastet werden. Erst wenn dieser Antrag nicht angenommen werden sollte, werden wir den kommunistischen Antrag unterstützen, um wenigstens die Schließung von 2 Lehrerbildungsanstalten zu erreichen. Wir Nationalsozialisten haben unsere Anfrage f. Zt. nur eingebracht, um die Not der Junglehrer zu lindern, nicht aber aus anderen oder konfessionellen Gründen.

Die Junglehrernot kennzeichnet überhaupt die Not der heutigen Zeit. Sie ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine geistige und seelische Not. Die Hunderte von Junglehrern,

Abrechnung.

Sämtliche von der Hitler-Geburtsstagsfeier ausgegebene Karten müssen bis spätestens Montag, den 27. 4., abgerechnet sein. Karten, die innerhalb dieser Zeit nicht abgerechnet sind, werden als verkauft betrachtet und können nicht mehr zurückgenommen werden.

Abtlig. Organisation.

Arbeitsvermittlung.

Offene Stellen:
Ein junges 16-18 jähriges Mädchen für kleinen Haushalt gesucht.
Ferner ein perfekter Herdgeschloffer.
Zu erfragen auf der Geschäftsstelle P 5, 13 a, Abteilung Arbeitsvermittlung.

Kampf-Befehle:

Friedrichsfeld. Versammlung am Samstag den 25. April mit Pg. Dr. Roth als Redner.
Edingen. Versammlung am Mittwoch den 29. April mit Pg. Dr. Lingens als Redner.

Weinheim.

Freitag den 1. Mai, abends 8.30 Uhr, findet der nächste Sprechabend Nat. Lokal „Zum Weichenthal“. — Redner: Frh. Blattner, Karlsruhe, über
Der Aufbau der NS-Betriebszellen.

Achtung Ortsgruppenleiter!

Für Monat April haben eine ganz erhebliche Anzahl Ortsgruppenleiter die Beiträge zur Hilfskasse überhaupt nicht oder nicht bis zum 20. 3., dem vorgeschriebenen Termin eingezahlt! Eindringlich wird daher auf die Anordnung Adolf Hitlers, nach der die Beiträge von allen Parteimitgliedern regelmäßig monatlich einzuzahlen und abzuführen sind, aufmerksam gemacht. Für die Abführung sind die Ortsgruppenleiter verantwortlich! Die Beiträge für Monat Mai müssen bis spätestens 25. 4. auf dem Postfachkonto München 9817 für Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei vorliegen. Alle Ortsgruppenleiter haben die Pflicht, die Richtlinien der Hilfskasse, insbesondere Absatz „Anmeldung“ dieser Richtlinien genauestens zu beachten.

München, 18. April 1931. gez. Bormann.

Pg. Karl Lenz spricht:

am 29. April in Mainz
am 30. April in Gaggenau.

Es wird bekanntgegeben!

An alle Parteigenossen!

Die Reichstagsfraktion gibt von diesem Monat ab in Erfüllung zahlreicher gewünschter, berechtigter Wünsche unter dem Titel: „Die Nationalsozialistische Reichstagsfraktion“ eine monatlich erscheinende Schriftenfolge heraus, die die Reden, Anträge, Interpellationen der Fraktion bzw. ihrer Mitglieder enthält und auch die bedeutendsten Reden usw. aus den Landtagen und Provinziallandtagen wiedergibt.

Diese Schriftenfolge, die im Ullman-Verlag, G. m. b. H., Weststr. 2, Neue Fasanstr. 24, unter verantwortlicher Leitung des Pg. Hans Weberstedt erscheint, wird ein gewissenhaftes und lüdenloses Bild der parlamentarischen Tätigkeit unserer Abgeordneten darstellen. Sie wird daher für alle Parteigenossen, die Gane und Sektionen, insbesondere für sämtliche Redner und Diskussionsredner, eine wertvolle Fundgrube sein. In ihr wird ferner ein geschichtliches Dokument von Dauerwert geschaffen, das in kommenden Wählkämpfen als scharfe Aufklärungs- und Widerwehrwaffe nicht zu unterschätzen ist.

Heft 1 ist schon erschienen und enthält die Reichstagsreden der Abgeordneten Gutfried Feder und Gregor Straßer im Oktober 1930 nach dem amtlichen Stenogramm.

Mitte jedes Monats erfolgt ein neues Heft. Preis jedes Heftes: 60 Pf., mit Porto 65 Pf. Bei Bestellungen beim Verleiher oder der Postanstalt Bezugsgebühr monatlich 60 Pf., zusätzlich 8 Pf. Bestellgeld.

Die Reichstagsfraktion erwartet im Interesse einwandfreier Aufklärung über die Tätigkeit ihrer Abgeordneten weitestgehende Verbreitung. Der Reinertrag dient einer Unterhaltungskasse der Reichstagsfraktion.

Wir bitten insbesondere auch die Sektionen, sich für die Massenverbreitung dieser Schriftenfolge dauernd einzusetzen, ihre Unterorganisationsstellen wiederholt darauf aufmerksam zu machen und den Ortsgruppen und Parteigenossen den Bezug zu empfehlen.

Die Reichspropaganda-Leitung gibt bekannt, daß die in Berlin gegründete nationalsozialistische Presse-Korrespondenz des Herrn Dr. E. Hagen und Grafen Reuterling, Berlin-Wilmersdorf, sowie „Das Hakenkreuz“, nationalsozialistische Presse-Korrespondenz in Dortmund, Herausgeber Redakteur Kurt Heftermann, Dortmund, keinen parteimäßigen oder partei-offiziellen Charakter haben.

Die Reichspropaganda-Leitung verbietet hiermit allen Parteikellen, irgendwelche Propaganda für diese Pressekorrespondenzen zu machen.

München, den 15. April 1931.
H. Franke, stellv. Reichspropaganda-Leiter.

„Le chic de Paris.“

„Die größte Frankfurter Europas“ im Rosengarten! Mannheim, Ihr könnt es wohl kaum erwarten, Euch die französischen Feischmassen anzusehen, die dort für drei Mark fünfzig Parade ziehn? Sie werden von Monsieur Rougemont „präsentiert“ (auf Deutsch: Kotberg. Einer von unsrer Leit!), der auf die Dummheit der Bodesch spekuliert und sie von ihrem überflüssigen Dammom befreit. Wär's umgekehrt, hätte das ein Deutscher in Paris gemogt, er wär samt seiner „Frankfurter“ zum Teufel gefogt. Bei uns ist das anders. Hier kann man sich solche Scherze leisten. Hier kann sich ein französischer Jude erdreisten, Rebhach zu machen durch Erotik und andere Gaben, weil wir noch nicht genug an Frankreich zu blechen haben.

Lyneus.

Hinein in die S-A

Deutsche Geschäftsleute! Inseriert im „Hakenkreuzbanner“! Dessen Leser wollen wissen, bei wem sie kaufen sollen!

Wohnungstausch.

Biete 5-Zimmerwohnung (bill. Friedensmiete) am Lattersfall gegen 3-Zimmerwohnung. Offerte Nr. 507.

Ausgehendes Kolonialwarengeschäft

In bester Lage, umständehalber zu verkaufen. Parteigenossen bevorzugt. Auskunft gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte auf der Geschäftsstelle Mannheim P 5, 13 a.

Tüchtige Schneiderin

Sucht noch Kundschafft zum Ausnähen, garantiert für guten Sitz. Beste Referenzen. Gesl. Zuschriften unt. Nr. 510 a. d. Verlag d. B. Bl.

Opel-Limousine

Lebhaftes bei Preisnachlass. Bisherige Eigentümerin bringt für sich in den Kaufvertrag ein, oder wer will jemand. Weiterem Verkauf ist ein guter, alter, zersch. Offerten an d. d. d. Nr. 511

Zu vermieten

Schöne, geräumige u. sonnige 4-Zimmerwohnung mit allen modernen Zubehör in ruhigem und guten Hause auf 8. Oktober evtl. früher. Mögliche Neubauweise. Offerten an den Verlag unter Nr. 516.

Freundliches, sonniges Möbliertes Zimmer

an Pg. billig zu verm. zu sfr. G 2, 3 III. St. bei Engelhardt. 506

19 Jahre alter SA-Mann

Bäckergehilfe sucht Stellung auf 15. Mai oder 1. Juni. Zu erfragen beim Verlag d. B. U. 6, 24. 290

Sonniges, schön möbliertes Zimmer

per 15. 4. oder 1. 5. zu vermieten. Näheres Waldparkstr. 30 part. I.

Wohnung

1 Zimmer u. Küche sofort zu mieten gesucht. Dringlichkeitskarte vorhanden. Angebote unter Nr. 512 an den Verlag dieses Blattes

Chauffeur

Junger Mann, 19 Jahre alt, sucht Stellung als am liebsten in Privat. Umgebung best. Nachfrage erbittet man auf die Geschäftsstelle bei Blattes bei Pg. Nr. 513.

Heißiges Mädchen

21 Jahre alt, das sohen kann und etwas nähen, sucht Stellung im Haushalt. Angeb. unt. Nr. 513 an Verlag des Hakenkreuz-Banner U 6, 24.

Kauft

Zigarillos v. 4 Pf. an Zigarren - 8 - - - - -
Tabake - 25 - - - - -
Stumpen - 10 - - - - -
U 2,1 LUDWIG U 2,1 Zigarrenhaus
Angehörige der Neu-Wäscherei Triumph

1 Pferd

sehr billig zu verkaufen. Zu erf. auf der Geschäftsstelle P 5, 13 a bei Sturm

Jubiläum-Piano

1906 25 1931 besonders preiswert. 315
Piano - Siering Mannheim C 7, 6

Lacke, Farben

Putzartikel
Schiffsartikel
Josef Hermann Mannheim G 7, 17
Telefon 32873

NATIONALSOZIALISTEN TREFFEN SICH IN:

Schwetzingen
Gasthof „Zum Erbprinzen“
Fritz Zimmer
Friedenszimmer, Vorzögl. Küche, Möbige Preise

Jeder Gastwirt im Bezirk muß unter dieser Rubrik seine Gaststätte bekannt geben!

Plankstadt.
In der Bahnhofswirtschaft.

Heidelberg 107
„Silberner Hirsch“ am Markt
Besitzer Pg. LENZ / nächst der Geschäftsstelle der NSDAP, Telefon 26/8. Das Hotel, die Weinprobe, das Lokal der Nationalsozialisten.

1 Restposten

Kammgarn-Anzüge

auf K'Seide gefüttert, farbig und blau

RM	RM	RM	RM
42.-	44.-	46.-	48.-

Herrenkleider-Etage **LUTZ**
Mannheim P 2, 2

Schlafzimmer, birnbaum poliert, voll gearbeitet, neu, jedoch ohne Garantie. Vor einiger Zeit haben wir ein kleines Fabriklager übernommen und war darunter dieses birnbaum polierte Schlafzimmer. Das Modell ist ganz modern. Das Zimmer besteht aus: 1 groß, 180 cm breiten Schrank, 1/2 für Wäsche, 1/2 für Kleider, 2 volle Bruststellen, 2 Nachtschänke mit Glassplatten, 1 Koffer-Tablett und 2 Stühlen. Wir verkaufen dieses Zimmer für 475 RM. Da die innere Verarbeitung des Zimmers nicht als einwandfrei zu bezeichnen ist, wollen wir es ohne Garantie für 475 RM abstoßen. Falls Sie für ein modernes poliertes Birnbaum-Schlafzimmer Verwendung haben, beschließen Sie einmal dieses Zimmer, vielleicht genügt Ihnen die Verarbeitung, äußerlich ist es ein schönes Bild. Jung-Verlobte können sich hierbei für wenig Geld ein poliertes Zimmer erwerben. Falls Sie Ihr altes Zimmer gegen dieses moderne eintauschen wollen, nehmen wir es gerne in Zahlung. 208

Landes Mannheim - Lindenhof Vellenstr. 2 (alte Delfabrik) Durchgehend von 8-7 Uhr geöffnet.

Schuh-Reparaturen

aller Art 112

Verwendung von 1a Kernleder
Georg Ueltzhöffer
Schuhmachermeister
Schweizerstr. 5

Bügel-Fix

F 5, 9 - Tel. 25370
Freie Abholung und Zustellung
Expres-Dampf-Bügel-Anstalt
Die moderne und billige Kläderräuber

Gegenüber-Schule in Möbeln gebraucht und neu haben wir sie wieder ausstricken lassen. 2537
Voll- u. Teilm. 8000
Besuch 2 Schreiber
111 Grunplatz

Nationalsozialisten treffen sich im gemütlichen neu renovierten

Kaffee-Restaurant Klostersgärtchen
„SINNER EXPORT-BIER“
U 6, 13 am Ring

Schlafzimmer, echt Eiche. Kirsch haben wir ein gr. Möbellager übernommen. Aus diesen Beständen haben wir noch dieses neue eich. Schlafzimmer. Das Zimmer war nur kurze Zeit in dem Möbelgeschäft gestanden. Es besteht aus: 1 groß. Garderobenschrank m. voll Türen, 2 genau dazu pass. eichen. Beistellen, 1 Waschtischmode mit echt Marmor u. Spiegelaufsatz, 2 Nachtschänke mit echt Marmor u. 2 Stühlen. Der Preis für dieses Eichenzimmer ist 325 RM. Falls junge Verlobte für ein Eichenzimmer Interesse haben, so wollen sie es sich einmal beschaffen. Es eignet sich auch gut dafür, wenn Sie Ihr altes unmodern. Schlafzimmer umtauschen wollen. Wir nehmen es gerne in Zahlung. 208

Landes Mannheim - Lindenhof Vellenstr. 2 (alte Delfabrik) Durchgehend von 8-7 Uhr geöffnet.

Rahel Hoffmann

Geprüfte Labanlehrerin

Gymnastik - Laientanz

Kurse für Erwachsene und Kinder, Abendkurse für Berufstätige.
Mannheim-Fe., Unterfeld 90, Tel. 33823
Unterrichtsraum: L 4, 4 (Beethovensaal).



Es muss einmal gesagt werden:

minderwertige, schlechtsitzende Schuhe wirken unordentlich und abstoßend. Es gehört zur Pflicht jedes Menschen, auf seine Erscheinung Wert zu legen.

Tragen Sie Fritz-Schuhe

sie haben alle Vorzüge eines eleganten, erstklassigen

Qualitäts-Schuhes

Jeder Schuh trägt den Qualitätsstempel auf der Sohle eingepreßt.

Carl Fritz & Cie.

H 1, 7 Breitestr. H 1, 7

Aus dem Bezirk

CARL WILD

am Marktplatz
WEINHEIM a. d. B.

Das Haus der großen Auswahl und guten Qualitäten

Manufaktur- und Modewaren
Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung. 14

Adam Scheuermann

Fabrikation feinsten
Fleisch- und Wurstwaren

Weinheim a. d. B.
Bahnhofstr. 6 / Telefon 167 18

Fertige Betten und Kinder-Betten

Matratzen, Bettbarchent, Bettfedern, Schlafdecken, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Leinen und Baumwollwaren etc.

kaufen Sie gut und billig bei
Carl Kemmler, Weinheim
Spezial-Betten- und Ausstattungsgechäft - Bahnhofstr.

Lumberjack!



Pullover, Strickwesten, Handschuhe, Sportstrümpfe, Filzgamaschen

Huthaus Merkur
G. Pfeiffer Ww.
Weinheim, Hauptstraße 35

Drogerie

Wilh. Kreis - Weinheim
Fernsprecher Nr. 337 / Nördliche Hauptstraße 63

Colonialwaren - Drogen
Chemikalien - Farben

Lacke, Parfümerien, Toilette - Artikel, Nähr- und Kräftigungsmittel, Maschinen-Öle und -Fette
Spirituosen, Liköre und Weine. 25

Huthaus Durrer

WEINHEIM, Hauptstr. 126

Damen-Hüte / Herren-Hüte
Mützen und Schirme
Herren-Hemden 22

Heinz Disselhoff, Radio-Vertrieb
Weinheim a. d. B., Mülheimerstraße 15

Beste Bezugsquelle für Pp.
Weitmarke Telefunker
Verführung unverblüht in eigenes Haus. 322

Strumpfwaren

Handschuhe
Damen-, Herren- und Kinderwäsche
Strick- u. Häkelwolle

Karl Kaissling
Weinheim a. d. B.
Bahnhofstr., Hauptstr.

G. M. KÖHLER

Weinheim a. d. B.
nördl. Hauptstraße 1
während der Wintermonate laufend
la. frische Bücklinge
billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



Verblüffend
ist die neuste Preis-Ermäßigung für Trefzger Möbel

Verkaufsstelle: **Mannheim**
O. 5. 1
Südd. Möbel-Industrie
GEBR. TREFZGER - RASTATT

Pianos

erstklassig / altbewährt und sehr preiswert

Ratenzahlung
Scharf & Hauk
Piano- und Flügel-Fabrik
nur C 4, 4 327

Victoria - Drogerie

Chemikalien
Drogen
Photo
Dr. A. Wesch, Mannheim
Schweizerstr. 26 / Tel. 438 94
Schuhmacherei 403

BURSTEN nur bei **BONIFER**
gegründet 1880
MANNHEIM P 3, 4

Feinwäscherei *Spez.: Stärke-Wäsche Herrenleib- und Damenwäsche, Haushaltungs- und Pfundwäsche*
K. Pfeffer
Fernsprecher 35130 J 3, 23
Freie Abholung und Zustellung
GARDINEN-SPANNEREI

Gambrinus-Zillertal

Inh.: CHRIST. TRAUTWEIN Metzgermeister
Mannheim U 1, 5
empfiehlt seinen gutbürgerlichen **Mittag- und Abendtisch**
von RM —.60, —.80 und 1.— an.
Jeden Abend Stimmungskonzert der bayr. Kapelle Toni Reil.

SPECK am Paradeplatz C 1 Nr. 7
Spezialhaus indanthren gefärbter Stoffe
WÄSCHE
Herren-Damen-Bett-Grüne Rabatt-Marken.

Spezialhaus
für Leinen, Wäsche, Herrenhemden, Trikotagen etc.
Carl Morjé
(Inh. Stübli)
MANNHEIM Q 1, 17-18.

Parteigenosse!

Du willst etwas kaufen oder verkaufen, dann gebe deiner Zeitung dem „Hakenkreuz-Banner“ eine

„Kleine Anzeige“

Der Erfolg ist sicher. Unterstütze nie die gegnerische Presse! Annahmestelle: U 6, 24 und P 5, 13a